



Eyn Sermon auff das Euangeli-
on von dem Reychen man vnd armen Lasaro.
Luce am xvi.

36. 7.

Mart. Luther



Wittenberg.

1523

Mart. Luther den Buch-

druckern/ Gnad vnd frid.

Ich bitt vmb Christus willen alle die do meyne sermon
schreyben oder fassen/ wollten sich der selben zu drucken vnd
auß zu lassenn enthaltenn/ es sey denn/ das sie durch meyne
hand gefertiget odder hie zu Wittenberg durch meyn befehl
zunor gedruckt sind. Den es taug doch gar nichts/ das man
das wordt Gottis so vnflässig vnd vngeschickt auß lesse
gehen / das wyr nur spott vnd gewel dran haben. Ich
hatte gehofft/ mann solt sich hynfurt an die heylige schrifft
selb geben vnd meyne bücher faren lassen / nach dem sie nu
auß gedienet/ vnd die hertzen ynn vnd zu der schrifft gefuret
haben/ wilchs meyn vsach war zu schreyben meyne bücher.
Was ist's? dz mā vil bücher macht/ vñ doch außser dē rechē
heubt buch ymmer bleybt? Trinck doch so mehr auß dem
brun selbs/ als auß dē fließlin/ die dich zū brun geleitet habē.

Wills denn ihā nicht anders seyn/ so laß man doch
vnter meynem namen nichts auß gehen/ on meyn
wissen vnd willen ynn Gottis namen. Wolle

Gott ich hett meynere bücher das mehrer
teyl widder heym/ sonderlich daryn/
nen ich Papst/ Concilia/ vnd der
gleychen noch viel zu ge/
ben habe. Gott gebe
vns seyne gnade
Amen.

W Ir haben bis her ynn dem Euangelien gehört man
cherley Exempel des glaubens vnd der liebe / Wie
denn alle Euangelia glaub vnd liebe leren / das yhr (hoff
ich) reichlich genug wisset / wie keyn mensch Gott gefallen
müge / er glöbe vnd liebe denn. Tu helte vnns der herr ynn
dießem Euangelio fur eyn Exempel des glaubens vnd got
losen stands / das wyr auch an dem wiedderspiel vnd gegen
teyl des glaubens vnd der liebe / vnns schewen vnd deste
fleyssiger dem glauben vnd der liebe an hangen. Denn hie
sehen wyr eyn vrteyl Gottis vbir die glöbigenn vnd vn
glöbigen / das erschrecklich vnd trostlich ist. Erschrecklich
den glöbloßen / trostlich den glöbigen. Auff das wyr aber
dasselb deste baß fassen / müssen wyr vnns diße beyde fur bil
den / den reichen man vnd den armenn Lasarum. An dem
reichen sehenn / die art des vnglaubens / an dem Lasaro die
art des glaubens.

Das erste teyll.

D En reichen man müssen wir nicht ansehen nach seynem
eufferlichem wandell / denn er hat schaffs fleyder an /
vnd seyn leben gleyße vnd scheynet hübsch / vnd deckt dem
wolffmeyerlich. Denn das Euangelion schilt yhn nicht /
das er / eheburch / mord / raub / freuel odder yrgendt etwas
begangen hab / das die welt oder vernunfft taddeln möcht.
Er ist ia so erbarlich an seynem lebenn gewesen / als ihener
Phariseer / der zwey mal ynn der wochen fastet vnd nicht
war wie ander leutt. Denn wo er solch grobe knotenn hette
gewirckt / würde sie das Euangelion habenn angeygt / weyl
es yhn so genaw sucht / das es auch seyn purpur fleyd vnd
essenn angeyget / das doch eufferlich ding sind / vnd Gott
nicht dasselbs nach richtet. Darumb muß er gar eynen sey
nen heyligen wandel eufferlich gesurt / vnd nach seynem vnd

aller ander duncken/ das ganze gesetz Mofi gehalten haben.
Sondern man muß yhm yns hertz sehen vñnd seynen
gevstrichtenn. Denn das Euangelion hat scharffe augenn
vñnd sihet tieff yns hertzen grund / taddelt auch die werck/
die vernunfft nicht taddeln kann / vñnd sihet nicht auff die
schaffs kleyder/ sondern auff die rechten fruchte des bawms
ob er gütt oder nicht gütt sey / wie der herr Matth. 7. leret.
Also wenn wyr hie an diesem reychen mann an sehen nach
den fruchten des glawbens / so werden wyr finden eyn hertz
vñnd den bawm des vnglawbens. Denn das Euangelion
strafft yhn / das er sich teglich hatt kostlich gespeysset vñnd
herlich gekleydet/ wilchs doch keyn vernunfft fur sonderlich
großsund achtet. Dazu die werck heyligen meynen es sey
recht/ vñnd sie seyens werdt vñnd habens verdienet mit yrem
heyligen lebenn/ vñnd sehen nicht/ wie sie dran sundigen mit
vnglawben.

Denn dieser reychemann wirt nicht darumb gestrafft/
das ehr kostlich speys vñnd herliche kleyder braucht hadt/
Syntemal viel heyligen / Königs vñnd Königinne vorzeytten
herliche kleyder getragen habē/ als Salomon/ Ester/ David/
Daniel zc. Sondern das seynn hertz darnach gestandenn/
solchs gesucht/ dran gehangen vñnd erwelet/ alle seyn freud/
lust vñnd gefallen/ vñnd gleych seyn abgott dran gehabt hat.
Das zeyget an Christus mit dem wort/ teglich/ das er teglich
also herlich gelebt hadt. Darauß man merckt/ das er solch
leben mit vleys gesucht vñnd erwelet/ nicht dazu gedungen
oder zu falls/ oder ampts halbenn/ oder seynem nehistenn zcu
dienst/ drynnenn gewesen ist/ sondern nur seyne lust damit
gepüßt/ vñnd yhm selbs gelebt vñnd gedienet hatt.

Daran spürt man seyns hertzen heimliche sunde/ den
vnglawbenn / als an der bösen frucht. Denn wo der glaw/
be ist / der fragdt nicht nach herlichenn kleyder vñnd kost/

licher speyße/ Na nach keynem güte/ehre/lust/gewalbt vnnnd
allem das nicht gott selber ist / sucht / tracht vnnnd hanget
an nichten/denn an gott dem höchstenn güte alleynn. Gilt
yhm gleych/kostlich vnd geringe speyß/herlich vnd schlech-
te kleyder. Denn ob sie gleych kostlich kleyder tragenn/ grosse
gewalt vnnnd ehre haben/so achten sie doch der keynes / son-
dern werden dazu gedrungen/ oder kumen zufals dazu/oder
müssens eym andern zu dienst thun. Also spricht die königyn
Ester/ das sie vngern yhre königliche krone trüg / sie müßts
aber vmb des königs willen thun. Dauid were auch lieber ein
gemeyn mann gewesen / aber er muß vmb gottis vnnnd des
volcks willenn könig seyn. Also haltenn sich alle gleybigen/
das sie zu der gewalt vnnnd ehre / vnd herlickeyt gezwungen
werden / vnd bleyben ymer mit dem hertzen dauon/vñ han-
delns mit eusserlichem wesen yhrem nehisten zu dienst/ Wie
der.90.psaln sagt/ fließen euch reychtumb zu/so klebt nicht
daran mit dem hertzen.

Aber wo vnglawb ist / da felle der mensch drauff / klebt
daran/sucht vnnnd hatt keyn ruge biß ers erlange/vnnnd wenn
ers vberkumpt/so weydet vnnnd mastet er sich darynnen/ wie
eyn saw im dieck/ vnnnd hat gleych seynn selickeytt darynnen/
fragt nicht darnach / wie seyn hertz mit got stehe/vnd was
er an dem selbenn habe vnnnd gewartenn solle / Sondern der
bauch ist seyn got. Vnnnd wen ers nicht haben kan/ dunckt
yhn/es gehe nicht recht zu. Sihe solche grewliche böse frü-
chte des vnglawbens/sihet dießer reychen mann nicht/ vnnnd
deckt sie zu/ vnd blendet sich selbs/ mit viel güeten werckenn
seyns phariseischenn lebens / vnnnd verstockt sich selb also/
biß das da keyn lere / vermanen/ diewenn noch verheysfenn
hilffte. Sihe das ist die heymliche sund/die das Euangelion
strafft vnnnd verdampft.

Darauff folget nu die andere sund / dz er der liebe gegen
seynem nehisten vergisset/ den da lest er den armē Lazarū für

seyner thür ligenn vnnnd thutt yhm keyn hülffe. Vnnnd ob er personlich nicht hett yhm wollt etwas helfen/das ers doch seynen knechten befolhen hette/das sie yhn ynn eyn stall trüngen vnnnd seyn warteten / das macht er hatt gangz keyn verstand vonn Gott / hat auch seyner gütte nye nichts gefület. Denn wer Gottis gütte fület/der fület/auch seyns nehistenn vnnsfall. Wer aber Gottis gütte nicht fület / der fület auch seynes nehisten vnnsfall nicht / Darumb wie yhm Gott nicht gefellet/so gehet yhm auch seyn nehisten nicht zu hertzen.

Denn der glawbe hatt die artt / das er sich zu Got alles gütten versihet/vnnnd alleyn auff yhn sich verlesst/ Auß diesem glawbenn erkennet denn der mensche Got/wie er so gütt ist / vnnnd gnedig sey / das auß solchem erkentnis seynn hertz so weych vnnnd barmhertzig wirdt/ das er ydermann auch gerne also thun wollt/wie er fület/das yhm Gott than hat/ Darumb bricht er auß mit liebe/vnnnd dienet seynem nehisten auß gangzem hertzen/mit leyb vnd leben/mit gütt vnnnd chref mit seel vnnnd geyst/ vnnnd setz alles zu yhm/ wie yhm Gott than hat. Darumb sihet er auch nicht nach gesunden/ hohen/starcken/reychen/edlen/heyligen leutten/ die seynn nicht bedürffen/sondern nach Krancken/schwachen/ armen/ verachten/sündigen menschen/ denn er nutz seyn kan/vnnnd seyn weychs hertz an yhn vben/vnnnd thun/wie yhm Gott than hatt.

Aber der vnglawbe hat die art / das er sich nichts güts zu Got versihet/ Auß wilchem vnglawben denn seynn hertz verblendet wirdt/ das er nicht fület noch erkennet / wie gütt vnnnd gnedig Gott sey / Sondern wie der. 13. Psalm sagdt. Er acht Gottis nicht. Auß solcher blyndheytt folget denn weyter/das seyn hertz so hart/verstockt/vnd vnbarhertzig wirdt/das er keynem menschem lust hatt zcu dienen/ia viel mehr ydermann zcu beleydigen. Denn wie er nicht güts ann Gott fület / so fület er auch keyn lust güts zu thun seynem

nehisten. Daher folget den/das er nicht sihet nach Francken/
armen/ verachten menschen/ den er nutz seyn vnnnd wolthun
kund vnnnd solt/ sondern wirfft die augen auff/ vnnnd sihet
nur nach hohen/reychen/mechtigen/dauon er selb nutz/gut/
lust vnnnd ehre haben müge.

Also sehenn wyr nun an dießem exempel dißes reychenn
mans/das vnmüglich ist/Lieben/ wo nicht glawbe ist/ vnd
vnmüglich/glawbenn/da nicht liebe ist/ Denn es will vnnnd
muß beydes bey eynand seyn. Vñ das eyn gleubiger ydermā
liebt/yderman dienet / eyn vnglewbiger aber yderman feynd
ist ym hertzen/vnnnd von yderman yhm gedienet haben will/
Vnnnd doch solch gewliche verkerete sund alle deckt mit eyn
nem geringenn scheyn seyner heuchlischenn werck mit dem
schaffs balck/gleich wie der groß vogel Straus. Der so tö
richt ist/wenn er den hals mit eym reyße deeckt/so meynet er/
das seynn ganzer leyb bedeckt sey. Ya hie sihestu/ das keyn
blynder vnnnd vnarmhertziger ding sey / denn vnglawbe.
Denn hie sind die hunde / die doch das zornichste thier sind/
barmhertziger vber den armen Lasarum/ denn dießer reychen
mann/ vnnnd erkennen des armen nott/vnd lecken yhm seyne
schweren/so doch der verstockte verblendte heuchler/so hars
ist/das er yhm nicht die broßamlin seyns tischs gonnet.

Dießer artt des reychenn heuchlers/ sind nu alle glawb/
loßenn menschen/der vnglawbe leßt sie nicht anders thun
vnnnd seyn/denn wie dießer reych man sie abmalet vnnnd an
zeygt mit seynem leben. Vnnnd sonderlich sind der art die
geystlichenn/wie wyr fur augenn sehen/die keyn recht arttig
gütt werck nymmer thun. Sondern nur gütte tage haben/
nyemandt dienen noch nütze sind/sondern von yderman yn
dienen lassenn/Rips raps nur ynn meynenn sack/ eyn ander
habe was er mag. Vnnnd ob ettlich nicht habenn kostlich
speyße vnnnd kleyder/so mangeldt es doch am willenn nicht.
Den folgen denn nach die reychenn / Fursten vnnnd herren/

thun viel gutter heuchlische werck mit stifften vnd kirchenn
bawen/ da mit sie den grossen schalck/ den wolff des vnglau-
bens decken/ das sie verstockt vnd verberttet/ vnd keynens
menschen nütze werden.

Das ander teyl.

DEn armē Lazarum müssen wir auch nicht cufferlich
an sehen mit seynem geschwer/ armut vnd kummer.
Denn viel menschen sind/ die auch iamer vnd nott leyden
vnd doch nichts dran gewynnen. Als der kōnig Herodes
eyn böße leyden hatte/ aber da durch nichts deste besser hatte
für gott. Denn armut vnd leyden macht nyemant ange-
neme für gott/ Sondern wer zuuor angenehme ist/ des armut
vnd leyden ist für gott kostlich/ wie Psal. 115. sagt. Der tod
seyner heyligen ist kostlich für dem hern. Also müssen wir
auch Lazarum yns hertz sehen/ vnd den schatz suchen/ der
seyne schwerenn so kostlich gemacht hat. Das ist aber seynn
glawbe vnd liebe gewislich gewesen. Denn on glawbenn
kan man gott nicht gefallen. Ebre. 11. Darumb muß seyn
hertz also gestanden seynn/ das er auch mitten ynn solchem
armut vnd elend/ sich zu Gott alles güten versehen vnd
trostlich sich auff yhn verlassen hat/ an wilcher güte vnd
gnade er yhm hatt so reychlichen lassen benügen/ vnd solch
ein gefallenn dran gehabt/ das er hertzlich gerne noch mehr
iamers hette gelitten/ wenn der wille seyns gnedigen Gottis
das gewollt hette. Sibe/ das ist eyn rechter lebendiger glaw-
be/ der yhm durch erkenntnis gotlicher güte seynn hertz er-
weycht hatt/ das yhm nichts zu schwer/ noch zu viel gewes-
sen were zu leyden vnd zu thun. Eyn solch geschickt hertz
macht der glawbe/ wenn er Gottis gnaden fület.

Darauß folget nu die annder tugenth/ nemlich/ die liebe
zum nehisten/ das er auch willig vnd bereyt gewesen ist
yderman

yberman zu dienen. Aber weyl er arm vnd elend ist/hatt er
nichts/da mit er dienen kund. Darumb wirt seyn gütter will
für die thatt gerechnet. Aber diesen mangel leypliches dienst/
erstattet er gar reychlich/durch eyn geystlichen dienst. Dem
itzund nach seyn todt/ dienet er der ganzen welt mit seynen
schweren/hunger vnd elend. Seyn leyplicher hunger speyset
vnsere geystlichen hunger/seyne leypliche bloßheyt speyset
vnsere geystliche bloßheyt / seyne leypliche schweren/ heylen
Exempel leret vnd tröstet / wie Gott eyn gefallen an vns
habe/wens vns vbel gehet aufferdenn/so wyr glewbenn/
Vnd vns warnet/wie Gott eyn zorn habe vber vns/ wens
vns wol gehet ym vnglawbenn/gleich wie Gott an yhm
ynn seynem elend gefallen vnd am reychen man ein mißfallen
gehabt hatt.

Sage myr / wilcher König vermöchte mitt alle seynen
gütere/aller welt eyn solchen dienst than/ als diser arme Las
sarus mit seynen schweren/hunger vnd armut than hatt?
O der runderbarlichenn werck vnd vrt Eyl Gottis / wie
schendet er so meysterlich die klüge nerrynn die vernunfft
vnd weltliche weyßheyt. Sie gehet daher vnd sihet lie
ber die schöne purpur des reychen mans / denn die wunden
des armen Lasars/ sie sihet lieber eyn gesund schon mensch/
vnd stopfft yhr nasen zu für dem stancß seynen wunden/
vnd wendet die augenn vnn seynen bloße / ynn des leste sie
Gott gehen die grosse nerrynn für solchem edlen schatz vber //
vnd vrt Eylt ymmer für sich ynn der stille seyn vrt Eyl / vnd
macht die weyle denn armen menschen so theur vnd kost
lich/das darnach alle Könige nicht würdig sind / yhm zu die
nen vnd seyne schweren zu wisschen. Denn wilcher König
(meynstu) würde itzund nicht auß ganzem hertzen seyn
gesundheyt/purpur vnd krone für die schweren/ armut vnd
elend diß Lasars/gern gebenn / wens yhm werdenn möcht?
B

Vnnd wilcher mensch ist / der igt auch eyn dreeß geben wolt
für die purpur vnd gangen reychtum dieses reychen ?

Meynstu nicht / das dießer reycher selbs / wenn er nicht
so blind gewessenn were / vnnd gewisste hette / das solch eynn
schatz / so eyn theurer man für Gottis augen / für seyner thür
lege / er were hynausß gelauffen / hett yhm seyne schweren ges
wisschet vnnd geküßet / ynn seyn bestes bett gelegt ? alle seyn
purpur vnnd reychtum hett yhm must dienen . Aber zu der
zeyt / da gottis vrt Eyl gieng / sahe ers nicht / da ers thun kund /
Da dacht Gott / Wolan / du sollt auch nicht werd seyn / das
du yhm dienest. Darnach nu das gericht vnd werck Gottis
auß ist / sibet sich die Klüge nerryn vmb vnnd nu er ynn der
helle leydet / gebe er gern hauß vnnd hoff / dem er zuuor nicht
eyn bißsen brots geben wolt / Vnnd begert nu / das yhm Las
sarus mit dem eussersten teyl des fingers seyn zungenn küle /
Den er zuuor nicht anrüren wolt.

Siehe solchs vrt Eyls vnnd wercks macht Got noch teg
lich die wellt voll / vnnd nyemant sibet es / vnnd ydermann
verachtet es. Da sind für vnßern augen / arme vnnd dürfft
tige / die Gott als den grösten schatz vnns für legt / aber wyr
thun die augen zu gegen sie / vnnd sehen nicht / was Gott da
macht / hynden nach / wenn Gott nu außgemacht hat / vnd
wyr den schatz verseumet haben / so kómen wyr denn / vnnd
wollen dienen / so ist zu lange geharret. So sahenn wyr
denn an / vnd machen heyligthum auß yhren kleydern / vnd
schuchen / vnnd gefessen / vnd richten walfareten an / bawen
Kirchen auff yhre greber / vnnd habenn viel zu schaffen mit
dem narren werck / spottenn vnnsers selbs / das wyr die leben
digen heyligen mit füßen tretten / vnnd verderben haben las
senn / vnnd nw yhre kleyder / da es nicht nott noch nutz ist /
ehren / das vns freylich vnnsers herr / das vrt Eyl sellen wordt
Matth. 23. Weh euch schufft gelertenn / yhr heuchler / die
yhr bawet der Prophetenn greber vnnd schmückt sie / Er

Veter haben sie tödtet/so bawet yhr yhre greber/so bekennet
yhr selbs/das yhr kinder seyde/dere/die die Propheten tödtet
haben/denn sie haben sie tödtet/so bawet yhr yhre greber.

Difer artt des armen Lasars sind alle glawbigen/ vnnnd
sind alle sampt rechte Lasari / Denn sie sind gleyches glaw/
bens/synnes vnnnd willens/ wie dießer Lasarus. Vnnnd wer
nicht eyn Lasarus seyn wirtt/der wirdt gewißlich mit dem
reychen schwelger ynn der hellen glüt seyn teyl haben. Denn
wyr müssen alle/ wie Lasarus/ mit rechtem glawben auff
Gott trawen/ yhm vnns ergeben/ nach alle seynem willenn
mit vns zu handeln/ vnnnd bereytt seyn yderman zu dienen/
Vnnnd ob wyr nicht alle solche schweren ann armut leyden/
so muß doch der selb will vnnnd meynung ynn vnns seyn/die
ynn Lasaro waren/ solchs gerne anzunehmen/ wo es Gott
wollt. Denn solch armut des geysts/ kan wol ynn grossen
gütern stehen/Wie Job/Dauid/ Abraham arm vnnnd reych
gewessen sind. Denn Dauid spricht Psal. 38. Ich byn eyn
gast vnnnd frembdling fur dyr/ wie alle meyne Vetter. Wie
gieng das zu/ so er doch eyn König war vnd groß land vnnnd
stedt hatte? Aber er hieng nicht dran mit dem hertzen/ vnd
war yhm eben als nichts/ fur dem güte fur Gott. Also hett
er auch vonn seyner gesundheyt gesagt/das yhm eben so viel
als nichts were gegenn der gesundheyt fur Gott/ vnnnd hett
wol möcht leyden auch eußerliche schweren vñ krankheyt.

Also auch Abraham/ ob er woll solch armutth vnnnd
krankheyt nicht hatte/wie Lasarus / hatte er doch eben
den synn vnnnd willen/ die selben vonn Gott anzunehmenn/
denn Lasarus hatte/ wenn sie yhm Gott hett zu gefügd/
Denn die heyligen sollenn eynerley synn vnnnd mütt haben
yinnerlich/ aber kundenn nicht eynerley werck vnnnd leyden
haben eußerlich. Darumb erkennet auch Abraham dießer
Lasarus fur den seynen/vnd nympt yhn ynn seynen schoß/
B. ij.

wilchs er nicht thett/wenn er nicht gleych synnes were vnd
gefallen hette an Lasarus armut vnnnd Franckeytt. Das sey
gesagt vonn der summa vnnnd meynung des Euangeli/ das
wyr sehen/wie allenthalb der glaw selig macht vnd der vn/
glawbe verdammet.

Das dritte teyl.

NVn bringe diß Euangelion ettlich fragenn mit sich/
Die erst / Was der schoß Abraham sey/ Syntemal es
nicht eyn leyplich schoß seyn kan. Wir auff zu antworten/ist
zu wissen/ das des menschen seel odder geyst keyn ruge odder
stadt hatt/da er müge bleyben/denn das wordt Gottis/biß
das er am iungsten tag zur hellen beschawung Gottis kome.
Darumb hallten wyr den schoß Abrahe nichts anders/ deñ
das wordt Gottis/ da yhm Gen. 22. Christus verheysfenn
wardt/nemlich/ Durch deynen samen sollen alle volcker ge/
segnet werdenn/ vnn diesen wortten ist Christus yhm zuge/
sagt/all durch den yderman/ gesegnet (das ist) vonn sund
vnnnd todt vnd helle erlöset werden solt / vnnnd sonst durch
niemant/noch durch keyn werck/ Alle die nu an diszen spruch
glaub haben/die haben an Christum glaubt/vnnnd sind re/
chte Chusten gewesen/vnd sind also durch den glawben/an
diß wort/von sunden todt vnd helle erlöset.

Also sind alle Vetter fur Christus gepurt yn den schoß
Abrahe gefaren/das ist/ sie sind am sterben mit festem glaw/
den an diezem spruch Gottis blieben/ vnnnd ynn das selbige
wortt entschlassenn / gefasset vnnnd bewaret/ als ynn eynem
schoß/vnnnd schlaffen auch noch drynnen/ biß an den iung/
sten tag/außgenomenn die/ so mit Christo sind schonn auff
erstandenn/ wie Mattheus schreybt am. 26. Capitel/ wo sie
also blieben sind/gleych wie auch wyr/wenn wyr sterbenn/
vns erwegen vnnnd ergeben müssen/mitt starckem glawbenn

ynd das wort Christi/da er sagdt. Wer an mich glewbt/
der wirt nymer sterbenn/oder des gleychen/vnnd also drauff
sterben / entschlassen vnd ynn Christus schoß gefasset vnnd
bewart werdenn/ biß an den iungsten tag. Denn es ist ebenn
dasselb wort/das zu Abraham vn̄ zu vns gesagt ist/alle bey/
de sagen sie vonn Christo/ das durch den wyr müßenn selig
werden/ihenis aber heysste Abrahams schoß/ darumb/das
zu Abraham am ersten gesagt war vnd an yhm angfieng.

Also widderumb kann die helle an diesem ort nicht seyn
die rechte helle / die am iungstenn tage angehen wirt / Denn
des reychen leychnam ist on zweyffel nicht yn die helle / son/
dern ynn die erden begraben. Es muß aber eyn ort seyn / da
die seele seyn kann vnnd keyne ruge hatt / der selbe kann nicht
leyplich seyn. Darumb achten wir / diese helle sey das böße
gewissen / das on glawbe vnd Gottis wortt ist / yn welchem
die seele vergrabenn ist vnnd verfast / biß an iungsten tag / da
der mensch mit leyb vnnd seele ynn die rechte leypliche helle
verstoffen wirt. Denn gleych wie Abrahams schoß / Gottis
wortt ist / darynnen die glawbigen durch den glawben rugen/
schlassen / vnnd bewaret werdenn / biß an den iungsten tag.
Also muß yhe widderumb die helle seynn / da Gottis wortt
nicht ist / darynnen die vnglewbigen durch den vnglawben
verstoffen sind / biß an iungsten tag / Das kan nicht anders /
denn eynn leer / vnglewbig / sundig / böße / gewissen seyn.

Die annder frage / Wie gehet denn das gesprech zcu mit
Abraham vnnd dem reychen man. Antwort. Es kan yhe
keyn leyplich gesprech seyn / Syntemal yhr beyder leyb ynn
der erden begraben ligenn / also wenig / also auch eyn leypl/
lich zungenn ist / die der reycher klagdt ynn der hitze. Auch
kein leyplicher finger oder wasser / des er von Lasaro begerd.
darumb muß solchs alles ym gewissenn zcu gehenn auff die

B ij

weyße. Wenn das gewissen ym sterben oder sterbens nöthen
eröffend wirt/ so wirt es gewar seyns vnglawbens/ vnn
sibet denn allererst den schoß Abraham vnd die drynen sind/
(das ist) das wordt Gottis / daran es solt glawbt haben/
vnn hats nicht than / dauon es denn die aller gröst peyn
vnn angst/ wie ynn der hellen/ hatt/ vnd findet keyn hülffe
noch trost/ Da heben sich den solche gedanckē im gewissen/
die solch gesprech hiellten/ wenn sie reden kundten/ wie dieser
reyche mit Abraham helle / vnn sucht denn / ob yhm das
wordt Gottis vnn alle die dran glawbt haben/ helfen wol
len / so engstlich / das es auch den aller geringsten trost/ von
dem aller geringsten anehme / vnn kann yhm nicht werden.
Denn Abraham antwordt yhm (das ist) seyenn gewissen
nympt eyn solchenn verstandt von dem wordt Gottis/ das
nicht seyenn kan/ sondern habe seyenn teyl an seyenn lebē dauon
bracht/ vnn müsse nwo leyden/ aber die andern getrostet
werdenn die er verachtet hat.

Zu lezt fület er das yhm gesagdt wurde/ es sey eyn grosse
Kluft zwischen yhm vnn den glawbigen gemacht/ das sie
nymmer kunden zu samen komenn. Das sind die gedancken
der verzweyfflung/ wen das gewissen fület/ das yhm ewig
lich das wordt Gottis entsaget vnn yhm nimmer zu helfen
sey. Darnach ringenn die gedancken seyenn gewissen/ vnn
woltenn gern/ das solchs die lebendigenn wüßten/ das also
zu giengē ynn sterbens nöthen/ vnn begerd/ das yhm ymand
sage/ Aber da wirdt auch nicht auß / denn er fület eynn ant
wordt ynn seyenn gewissen / das gnüg sey an Mose vnn pro
pheten/ den sollen sie glawbenn / wie er auch solt thann ha
ben. Solchs handelt sich alles zwischen eynn verdamp
ten gewissen vnn Gottis wordt ynn der sund des tods oder
tods nöthen / vnn kann keyn lebendiger ynnenn werden/
wie es gehet/ denn deres erferet/ vnn der es erferet/ wolt/ das
sie es wüßten/ aber es ist vmbsonst.

Die dritte frage. Wenn solchs geschehen sey / vñnd ob
der reiche man noch teglich on vnterlaß solchs leyde / biß an
den iungsten tag / Das ist eyn subtile frage vñnd nicht leyche-
lich zuuerantworten / fur den vnerfarnen. Den hie muß man
die zeytt auß dem synn thun / vñnd wissenn / das ynn yhener
welle nicht zeytt noch stund sind / sondernn alles eyn ewiger
augenblick / wie Sanct Petrus am zweyten Pet: am zwey-
ten sagt. Darumb acht ich / das ynn dießem reichen mann
angerzeygt sey / wie es allen vnglewbigen gehen wirt / wenn
yhr augen ym sterben / oder sterbens nötten auff than werdē /
Wilchs geschehen kann eyn augenblick lang vñnd darnach
widder auff hören / biß an iungsten tag / wie das Gott gefel-
let / denn keynn gewiß regel hyr auff gestellet werdenn mag.
Daher ich nicht sagen thar / das der reiche man noch vzt
also leyde / wie er dazu mal geliden hat / auch nicht leucken /
das er noch so leyde / denn es stehet ynn Gottis willkór bey-
berley. Vñd vns gnüg ist / das vñns anzeygt ist eyn exempel
vñd anfang des leydens aller vnglewbigen.

Die vierde frage / Ob man auch für die todten bitten sol-
le / weyl hie keynn mittel standt angerzeygt wirt ym Euange-
lio / zwischenn dem schoß Abrahe vñnd der hellen / vñnd die
ynn Abraham schoß des nicht bedürffen / vñnd denen / die
ynn der helle sind / nit nützet. Antwort. Wyr haben keynn ges-
bot vonn Goet fur die todten zu bitten / Darumb niemands
dian sundigen kann der nicht fur sie bittet. Denn was Gott
nicht gepotten hatt oder verpottenn hatt / daran kann sich
niemandt versundigen. Doch widderumb / weyl Gott vns
nicht hatt lassen wissen / wie es vmb die seelen stett / vñd wyr
vngewiß seyn müssen / wie ers mitt yhn mache / wollen vñd
künden wyr denen nicht weren / noch zu sunden machenn /
die da fur sie bitten.

Denn wyr yhe auß dem Euangelio gewyß sind / das viel tod /
ten aufferweckt sind / wilche wyr bekennen müßenn / das sie
yhr endlich vorteyl nicht empfangen gehabt habē. Also müß
gen wyr auch noch nicht von yrgent eynem andern gewyß
seyen / das er seyn endlich vorteyl habe.

Die weyl nu solchs vngewiß ist / vnnnd nicht wissen / ob
die seel verorteylet sey / ist nit fund / das du fur sie bittest /
aber auff die weyße / das du es vngewiß lassst bleyben vnnnd
sprechest also. Lieber Got / ist die seele ynn dem stand / das
yhr noch zu helffen ist / So bitt ich / wolltst yhr gnedig seyn.
Vnnnd wenn du das eyn mal oder zwyr than hast / so laß es
güte seyn / vnnnd besilch sie Gott / Denn Gott hatt verheysst
sen / er will vns hören / was wyr bitten. Darumb wenn du
eyn mal odder drey gepeten hast / soltu glawben das du er
höret seyst / vnnnd nymer bitten / auff das du Gott nicht ver
sucht odder miß trawist.

Aber das man ewige messz / vigilien vnnnd gebett drauff
stiftet / vnnnd alle iar pierret / als hets Got fur dem iar nicht
erhöret das ist der teuffel vnnnd der todt / da wirdt Gott ver
spottet / mit vnglawbenn / vnnnd ist solch gepett eyn lautter
lesterung Gottis / Darumb hütt dich da fur vnnnd gehe des
abe / Gott fragt nicht nach ierlichenn stiftungen / sondern
nach eym hertzlichenn / andechtigem / glawbigem gepett das
selb wirdt dem seelenn helffen / soll yhn etwas helffen. Vi
gilien vnnnd Messz helffen wol der pfaffen / münchen vnnnd
Nonnen beuchen / Aber den seelen ist nichts da mit geholffen
vnnnd Gott nur da mit geschendet.

Hastu aber ynn deynem hausz eynn rumpel geyst odder
pollter geyst / der da fur gibt / mann soll yhm mitt Messenn
helffen / denn soltu gewißlich fur eyn teuffel hallten. Es
ist noch nie keyne seel vō anfang der welldt erschynen / Gott
wills auch nicht habenn. Denn hie sibest du ym Euangelio /
das Abraham dem reychenn nicht gestattenn will / das eyn
todter die lebendigenn lere / sondern weyszet sie auff Gottis
wort ym

wort ynn der schrifft vnnnd spricht. Sie haben Mosen vnd die propheten / Laß sie die selben hören. Da mit sihet Abraham auff das gepott Gottis. Deutro. 18. vnd erynnert vns desselben/da Gott spricht. Du sollt nicht vonn den todten forschen. Darumb ist gewiß eytel teuffels gespenst/das sich etlich geyster lassen beschweren/ vnd bitten vmb so viel vnd so viel messen/ solch vnnnd solch walfart odder ander werck/ vnnnd erscheynen darnach mit klarheyt/geben fur/sie sind erlöset. Damit schafft der teuffel den yrthumb / das die leute vom glawben auff die werck fallen/vnd meynen/ die werck vermügen solch groß ding/ vnnnd wirt also erfüllet/ das. S. Paulus verkündigt hatt. z. Thessa: z. Das Gott kreffstige yrthumb vber die vnglewbigen sendet.

Darumb sey klüg/vnd wisse / das Gott will vns nichts wissenn lassenn/wie es mit den todten zu gehe/auff das der glawbe raum behalte durch Gottis wort/d da glewbt/das Gott nach diesem leben/ die glewbigen selig macht/die vnglewbigen verdammet. Wenn dyr nu eyn polter geyst fur kompt/so achte seyn nicht/ vnd sey gewiß/ das der teuffel ist/ vnnnd stofft yhn mitt dießem spruch Abraham. Sie habenn Mosen vnnnd die propheten. Item mit dem gepott Gottis. Deutro. 18. Du sollt nichts vonn den todten forschenn/ So wirt er sich bald drollen/drollet er sich nicht/so laß yhn poltern/biß ers müde wirt vnnnd leyde vmb Gottis willen ynn festem glawben seynen mitwillen.

Vnnnd obs möglich were/ das gleych eyn seele oder güter geyst were / so soltu doch nichts vonn yhm lernen noch fragen/weyles Gott verpotten hatt/ Denn darumb hatt er seynen Sonn selbs gesand / das er vnns alles leret/was vns zu wissen nott ist/ Was vnns der selb nicht geleret hatt/das sollenn wyr gern nicht wissen wollen / vnnnd vns benügens
C

lassen an der heyligen Apostel lere/ durch die er vnns predi-
get hatt. Doch davon hab ich weytter geschriebenn ynn der
postillen am blatte fffz vnnnd 3 vnnnd ym büchlin vonn der
Messzen/da magstu mehr davon lesen.

Also das wyr auch ein exempel sagen/lesen wyr ynn der
historia triperita vonn eynem Bischoff der gen Corinthon
kam/da er zum Concilio zoch/vnd als er nit füglich herberg
fand/fur sich vnnnd seyn gefind/sabe er eyn wust hauß stehen
verschlossen/vnd frage/ob man da selbes nicht kund herber-
gen/da wart yhm geantworttet/es were so vngeheure dryn-
nen/das niemant drynnen wonen kund/vnd weren viel mal
die leute des morgens todt drinnen funden/da macht er nicht
viel wort/vnnnd hieß stracks eynziehen / vnnnd lag die nacht
drynnen/ Denn er sahe wol/das teuffels gespenst war/ vnnnd
hatte ein festen glauben/das Christus des teuffels herr were/
darumb veracht er yhn/vnd zoch zu yhm eyn/ Da wart das
hauß durch sein beten vnd herbergern frey/das hynfurt kein
rumpelln noch vngewere drynnen gehörtte wartte. Sibe/
da sihestu/das es teuffel sind/ die rumpel geyster. Vnnnd das
nicht viel mitt yhn zu disputirn ist / sondern mit frölichem
glauben soll man sie verachten/ als weren sie nichts.

Item also liehet man vonn dem Bischoff Gregorio
Cappodocie / das er vber das welsche gepirge zoch / vnnnd
herberget bey eym heydnischen kirchner / der hatte eynn Ab-
gott/der antworttet yhm / was er fraget / vnnnd neeret sich
des selben handells/das er den leuten heymlich dinge saget/
Dauonn wistte nu der Bischoff nichts / vnnnd zoch mor-
gensseyne strassze . Aber der teuffel kundte des heyligen
mans gebett vnnnd gegen wertickeyt nicht leyden vnd floch
auß dem haüße/ das der kirchner hynfurt nicht mehr kundte
weyßsagen/wie vorhynn/da er nu seynem abgott rieff vnnnd

Benlet vmb seynen schadenn / erscheyn yhm das teuffelin ym
schlaff / vnd sprach. Es were seyne schuld / das er den Bisch
off geberberget hette / fur wilchem er nit hette kund bleyben.
Der kirchner eylet dem Bischoff nach / vnd klagt yhm / das
er yhm seynen Gott vnd narunge veriagt hette vnd der her
berge vbel gedanckt. Da nam der Bischoff papyr vñ schreib
kurtz also. Gregorius / Dem Apollini meynen grus zuuor.
Ich erleubedyr zu thun / das du vorhyn than hast / Gehab
dich wol. Den brieff nam der kirchner vnd legt yhn bey sey
nen abgott / da kam der teuffel wieder vnd thert wie vorhyn.
Zu lezt gedacht der kirchner / Wilche eyn geringer Gott ist
myr das / der sich vō dießem gast / der eyn mensch ist / treyben
vnd furen lesst / vnd macht sich auff zu dem Bischoff / vnd
ließ sich leren vnd teuffen / vnd nam also zu / das er eyn
trefflicher Bischoff wart zu Cesarien yn Cappodos
cia / nach dießes Bischoffs todt. Sibe / so eyn
fellig gehet der glawb daher / vnd handelle
doch so freydig / sicher vnd mechtig eyn
her. Also thu auch deynen
pollter geystern.

C ij

DOU...

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is mostly obscured by the paper's texture and discoloration.



Fortf. u. Entschl. der Jesuitenvorwürfe dieses Bandes.

- 26) Ordnung und Anweisung der Cöselischen Pöfse, un-
ter dem kaiserlichen mecklenburgischen Statthalter, d. h. zu Speyer
von Fürstbischof und Præbiter des heiligen Römischen Reichs zu
Cösel, d. h. zu Cösel, in dem Jahr 1523. Cösel
gedruckt und ausgegeben durch Statthalter Speyer fürstbischöflich
von Speyer, d. h. aufgegeben am 15. Nov. 1523.
- 27) von Cronberg, Hartmudt, von Speyer auf dem Capitel Adriaan
d. h. — angeordnet in dem Jahr 1523. Speyer
zu Anweisung aller Prediger etc. Mittelnab. 1523.
- 28) Luther, Mart., Das in dem heiligen Evangelium
nicht und nicht sein. alle das die nicht: und das
zu dem heiligen Evangelium und abgeordnet: Gedruckt und
ausgegeben in Speyer. Mittelnab. 1523.
- 29) — Ein seltener Dialog mit dem heiligen Evangelium
über die falsche christliche Lehre nach dem
gottlichen Evangelium. Zwickau 1523.
- 30) — Non nulli sunt in hoc mundo, wie man es
gesehen hat. Speyer 1523. Mittelnab. 1523.
- 31) — Das alle die die Kinder zu sein nicht zwingen
sind, und die Kinder zu dem alle die mit
sich nicht zu loben sollen. s. l. et a. (Mittelnab.)
- 32) — Wesley, und andere etc. das in dem heiligen Evangelium
gottlich. Mittelnab. 1523.
- 33) — Non ordinatio Gottes d. h. zu dem Evangelium
Mittelnab. 1523.
- 34) — Adem libelli alia editio. Mittelnab. 1523.
- 35) — Ordnung und Anweisung des heiligen Evangeliums. Redigiert
von dem heiligen Evangelium zu dem heiligen Evangelium.
1523. s. l. (Mittelnab.)
- 36) — Ein in dem heiligen Evangelium von dem Evangelium
von dem Evangelium. Ein am 15. Nov. 1523.

1) Luther, Matth., de instituendis ministris Ecclesiae, ad Clarissimum Senatum Pragensem Bohemiae, Wittenbergae.



No 4147

ULB Halle 3
004 371 097



f

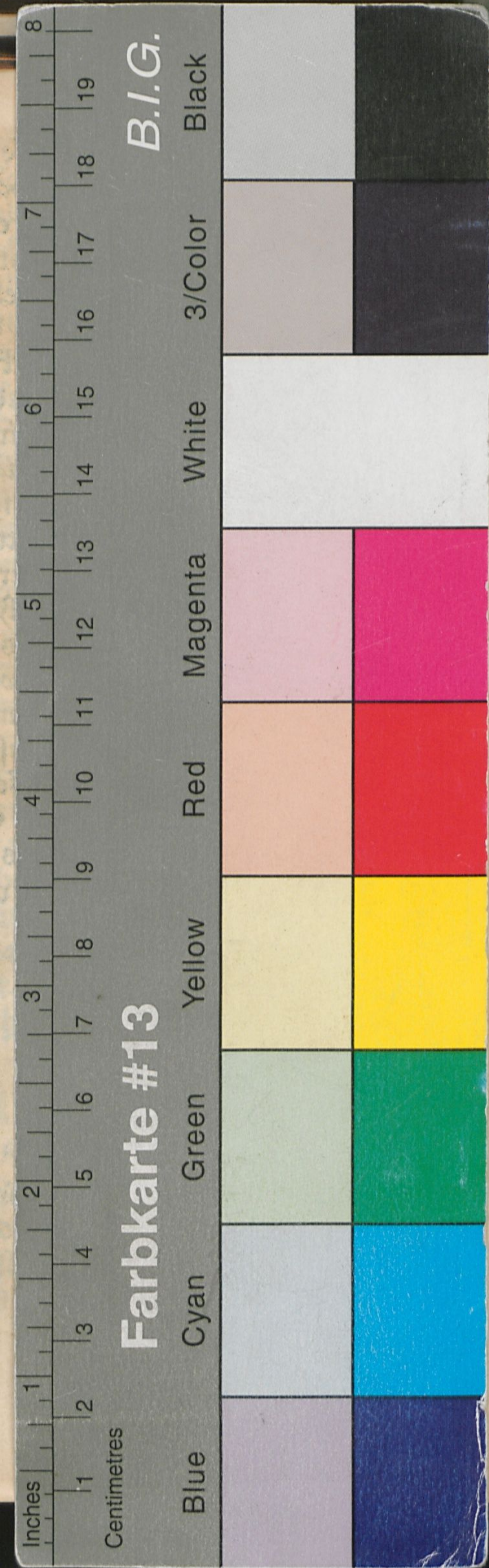
TA-70C

Nur A. Steu bisher aufgenommen
bzw.
noch nichts
Verknüpft

reinstampiert 1954
+ getrieben d.R.







Eyn Sermon auff das Euangeli-
on von dem Reychen man vnd armen Lasaro.
Luce am xvi.

36. 7.

Mart. Luther



Wittenberg.